

Pressedienst Nr. 16544
Dienstag, 13. Juni 2023

Landwirtschaftskammer Österreich veröffentlicht Jahresbericht 2022/23	1
Heimischer Frühkartoffelmarkt läuft an: Knollen noch unterdurchschnittlich groß	2
EU-Schlachtrindermarkt: Preisdruck bei Jungstieren lässt nach	3
Österreichische Obst- und Gemüseproduzenten haben Plastikeinsatz bereits reduziert	3
Land&Forst Betriebe: Nur bewirtschafteter Wald kann Ort der Gesundheit bleiben	4
Wolfsproblematik: LK Salzburg erwartet blutigen Almsommer	5
Umfrage: Mehr Unterstützung für generationenübergreifende Landwirtschaft	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Landwirtschaftskammer Österreich veröffentlicht Jahresbericht 2022/23

"Versorgungssicherheit - Verantwortung für Österreich" - Auswirkungen des Ukraine-Krieges spürbar

Wien, 13. Juni 2023 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ) hat nun ihren Jahresbericht 2022/23 veröffentlicht, der den Titel "Versorgungssicherheit - Verantwortung für Österreich" trägt. "Mit dem vorliegenden Bericht wollen wir einen Überblick über unsere zentralen Herausforderungen und Leistungen als bäuerliche Interessenvertretung geben. Eine zukunftsfähige Basis für unsere bäuerlichen Familienbetriebe und eine nachhaltige Versorgungssicherheit der heimischen Bevölkerung stehen im Fokus unserer Arbeit", betont LKÖ-Präsident **Josef Moosbrugger**

"Das Jahr 2022 war geprägt vom Aufeinandertreffen dreier Krisen, die zu massiven Auswirkungen auf die gesamte österreichische Wirtschaft, so auch die Land- und Forstwirtschaft, geführt haben. Neben der Corona-Pandemie und dem mittlerweile allgegenwärtigen Klimawandel waren vor allem die Folgen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine enorm und haben eine erhebliche Verteuerung von Gas und Energie bewirkt. Diese Kostensteigerungen haben sich in weiterer Folge auf alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche ausgewirkt", berichtet Moosbrugger im Vorwort.

Angesichts des Krieges gefordert, Produktion am Laufen zu halten

"Die Inflation hat ein seit Jahrzehnten nicht mehr gekanntes Niveau erreicht. Das ist eine Herausforderung auch für unsere bäuerlichen Familienunternehmen, die mit Klasse statt Masse punkten und besonders von der Preissensibilität vieler Konsumentinnen und Konsumenten betroffen sind. Als Landwirtschaftskammer waren wir einmal mehr gefordert, trotz aller Marktverschiebungen dafür zu sorgen, die Produktion am Laufen zu halten und die Versorgungssicherheit für die österreichische Bevölkerung sicherzustellen", so der LKÖ-Präsident auch im Hinblick auf erzielte Entlastungsmaßnahmen.

"Gemeinsam mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut ist es auch unser Ziel, die Betriebe effizient zu beraten und weiterzubilden, um ihnen individuelle Lösungen für die Herausforderungen auf den volatilen Märkten aufzuzeigen. Auf besonders großes Interesse stießen Webinare und Beratungen zum Düngermarkt oder im Bereich der Erneuerbaren Energie bzw. der Energieeffizienz", betont Moosbrugger. "Wir unterstützen die Land- und Forstbetriebe, ihr Produktionspotenzial verstärkt dafür zu nutzen, die enorme Abhängigkeit im Gas- und Energiebereich zu reduzieren. Das würde auch dem Klimaschutz dienen. Ähnliche schädliche Entwicklungen bei Lebensmitteln müssen verhindert werden."

Kein Verständnis für praxisferne, kontraproduktive EU-Strategien

"Bei Gas und Energie hat sich gezeigt, dass unsere langjährigen Forderungen, mehr in den Bereich der Erneuerbaren zu investieren, absolut richtig waren. Auch in einer globalisierten Welt ist es ein fataler Fehler, immer dem Billigsten nachzurrennen und die Eigenversorgung zu vernachlässigen. Gerade Biomasse und Biogas sind unverzichtbar und haben erhebliches Potenzial", unterstreicht Moosbrugger. "In diesem Zusammenhang haben wir kein Verständnis für viele vollkommen

praxisferne, kontraproduktive EU-Strategien und Pläne, die auf Brüsseler bzw. Straßburger Ebene verfolgt werden und die Produktion erschweren. Aus unserer Sicht braucht es in einer solch herausfordernden Zeit mehr denn je echte Nachhaltigkeit, die auf Ökologie, Ökonomie und Soziales gleichermaßen Rücksicht nimmt.

"Bei der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist es zwar gelungen, gegenüber den ursprünglichen Vorschlägen deutliche Verbesserungen zu erreichen, die der Praktikabilität Rechnung tragen. Trotzdem wurde die zu überspringende Latte für die Betriebe wegen der EU-Vorgaben noch einmal höher gelegt. Gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium und der AMA waren wir intensiv gefordert, den bäuerlichen Betrieben die neuen Maßnahmen näherzubringen", so Moosbrugger und verweist auf die hohe Teilnahmerate am Österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL).

Engagierte Landjugend, Bäuerinnen, Jubiläen höchst positiv

"Weitere große Herausforderungen im Berichtszeitraum waren Negativkampagnen durch Nichtregierungsorganisationen, die Diskrepanz zwischen gesellschaftlichen Wünschen und Zahlungsbereitschaft und vieles mehr", so Moosbrugger. "Im Jahresbericht wird aber auch sehr viel Erfreuliches berichtet. Positiv stimmt etwa, mit welchem enormem Engagement die Landjugend Österreich und die ARGE Bäuerinnen nach der Corona-Durststrecke wieder in ganz Österreich unterwegs sind. Auch die Jubiläen des Jahres 2022, nämlich 50 Jahre ARGE Bäuerinnen, 50 Jahre LFI Österreich und 30 Jahre ARGE Meister sorgen trotz aller Herausforderungen für Optimismus. Wer den Jahresbericht genau liest, kann erkennen, wie wichtig die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einer Zeit multipler Krisen ist. Das soll uns trotz aller Herausforderungen mit Hoffnung und Zuversicht erfüllen", betont der LKÖ-Präsident. (Schluss) APA OTS 2023-06-13/11:05

Heimischer Frühkartoffelmarkt läuft an: Knollen noch unterdurchschnittlich groß

Eingeschränktes Angebot trifft auf rege Nachfrage

Wien, 13. Juni 2023 (aiz.info). - Der österreichische Frühkartoffelmarkt präsentiert sich in ungewöhnlich stabiler Verfassung. Hauptgrund ist die anhaltend knappe Angebotssituation. Aufgrund der teilweise starken Niederschläge mussten die Rodungen in Ostösterreich in den letzten Tagen immer wieder unterbrochen werden. Zudem bewegen sich die Hektarerträge meist noch bei nur knapp 20 t. Zwar schaut der Knollenansatz fast überall vielversprechend aus, aber es fehlt einfach noch immer an der Größe der Knollen. Das Knollenwachstum hielt sich durch die nasskalte Witterung bislang in Grenzen, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Dem stark eingeschränkten Angebot steht eine rege Nachfrage im heimischen Lebensmitteleinzelhandel (LEH) gegenüber, die in den letzten Tagen nicht immer ganz bedient werden konnte. Die Erzeugerpreise wurden daher auf dem Vorwochenniveau fortgeschrieben. In Niederösterreich, der Steiermark und dem Burgenland wurden zu Wochenbeginn meist 60 Euro/100kg bezahlt.

In Deutschland sind mittlerweile die Läger mit alterntiger Ware ebenfalls geräumt. Es sind nur noch Restpartien am Markt. Im LEH dominieren momentan Frühkartoffelimporte aus dem Mittelmeerraum. Dabei ist die Warenverfügbarkeit aber alles andere als entspannt. Die vereinbarten Programme mit Israel und Ägypten laufen langsam aus. In Spanien und Italien ist die Frühkartoffelernte durch Frühjahrstrockenheit und nun ergiebige Niederschläge stark beeinträchtigt. Die verfügbaren Mengen

sind entsprechend begehrt und die Preise wurden nochmals angehoben. Für spanische Frühkartoffeln wurden letzte Woche bereits bis zu 120 Euro/100kg franko bezahlt. Entsprechend drängen die Discounter und der LEH auf einen raschen Start der deutschen Frühkartoffelernte. In einigen Bundesländern sollen die ersten umfangreicheren Rodungen noch diese Woche anlaufen. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Preisdruck bei Jungstieren lässt nach

Stabilisierung auch in Österreich

Wien, 13. Juni 2023 (aiz.info). - Die Geschäfte im Schlachtrinderbereich gestalten sich ausgeglichener als in den Vorwochen. In Deutschland folgt den zuvor deutlichen Preisnachlässen eine Stabilisierung. Besonders im Handel mit Jungstieren wird mehrheitlich von einem Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage berichtet. Für das geringe Aufkommen an männlichen Rindern werden trotz dem saisonal bedingten eher ruhigen Kaufinteresse recht zügig Abnehmer gefunden. Marktlage und Preise sind stabil. Eine etwas andere Situation herrscht noch bei den weiblichen Schlachtrindern, wo europaweit differenzierte Marktbedingungen vorliegen. Die Preise notieren von stabil bis rückläufig, teilt die Rinderbörse mit.

In Österreich ist das Angebot im Jungstierbereich in etwa auf dem Niveau der Vorwochen. Die Absatzlage Richtung Lebensmitteleinzelhandel und Gastronomiegroßhandel hat sich stabilisiert, die Nachfrage nach Edelteilen gestaltet sich freundlicher. Die etwas kühleren Temperaturen stoppen die Abwärtsentwicklung und die Preise notieren gleich zur Vorwoche. Im Schlachtkuhbereich ist trotz des eher geringen Angebotes noch ein leichter Preisdruck vorhanden, vor allem die Exportsituation hat sich noch nicht restlos entspannt. Speziell die großen Kuhzerlegebetriebe in Europa üben Preisdruck aus, weshalb die Notierung nochmals leicht nach unten tendiert. Stabil gestalten sich die Preise für Schlachtkälber.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem Preis von 4,31 Euro/kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen sinkt die Notierung auf 3,76 Euro/kg und jene für Schlachtkühe gibt auf 3,21 Euro/kg nach. Unverändert bleibt der Preis für Schlachtkälber mit 6,15 Euro/kg. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Österreichische Obst- und Gemüseproduzenten haben Plastikeinsatz bereits reduziert

Branche punktet mit Nachhaltigkeit - Bemühungen gehen weiter

Wien, 13. Juni 2023 (aiz.info). - Im Hinblick auf die aktuelle Diskussion über den Ersatz von Plastikfolien durch biologisch abbaubare Materialien stellt der Obmann des Österreichischen Branchenverbands für Obst und Gemüse (ÖBOG), **Manfred Kohlfürst**, klar, welche Maßnahmen bereits gesetzt wurden und wo der Plastikeinsatz weiterhin sinnvoll und alternativlos ist.

"Für österreichische Obst- und Gemüsebaubetriebe ist der Schutz unserer natürlichen Ressourcen bereits jetzt in allen Bereichen eine Hauptpriorität. Schon seit längerer Zeit wird - in enger Zusammenarbeit von Forschung, Entwicklung und Praxis - aktiv daran gearbeitet, den Einsatz

dünnen Plastikfolien in der Landwirtschaft zu reduzieren. Seit mehreren Jahren werden vermehrt biologisch abbaubare Materialien verwendet, soweit dies produktionstechnisch möglich ist. Die Verwendung von Plastikfolien beschränkt sich daher auf bestimmte Kulturen und erfolgt mit dem Ziel der Wiederverwendung, wo es sinnvoll und möglich ist", berichtet Kohlfürst.

Unterschiedliche Bodenbedeckung je nach Pflanzenkultur und Vertriebsart

"Die Verwendung von Folien in der Landwirtschaft erfüllt verschiedenste Zwecke, wie zum Beispiel die Unterdrückung von Unkraut. Dadurch kann heimisches Obst und Gemüse über längere Zeiträume angeboten und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden. Es besteht also eine Abwägung zwischen dem Einsatz von Folien und Herbiziden. In einer Zeit, in der immer mehr Pflanzenschutzmittel verboten werden, sind widerstandsfähige Folien wichtiger denn je, um die Produktion von regionalem Obst und Gemüse aufrechtzuerhalten", unterstreicht Kohlfürst.

"Es muss jedoch auch klargestellt werden, dass die bisher verfügbaren, biologisch abbaubaren Folien nicht nur positive Eigenschaften aufweisen, was klarerweise mit ihrer Verrottbarkeit zusammenhängt. Ihre nur für eine bestimmte Zeit bestehende Materialbeständigkeit und Flexibilität, Anfälligkeit für Risse und raschere Zersetzbarkeit bei Wasserkontakt stellen in der Praxis eine Herausforderung dar. Daher sind sie höchstens für den einmaligen Gebrauch geeignet und erfüllen somit auch nicht alle Nachhaltigkeitsaspekte. Es muss daher je nach Pflanzenkultur unterschieden werden, welche Art der Bodenbedeckung am besten geeignet ist", erklärt der ÖBOG-Obmann.

Wettbewerbsfähigkeit heimischer Obst- und Gemüsebaubetriebe erhalten

"Um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Obst- und Gemüsebaubetriebe zu erhalten, braucht es zumindest in der Europäischen Union gleiche Regelungen. Es ist wichtig darauf zu achten, dass die Produktionskapazitäten im Inland nicht weiter geschwächt werden, ganz im Gegenteil", warnt der ÖBOG-Obmann.

"Wir setzen uns weiterhin dafür ein, die Nachhaltigkeit in der heimischen Produktion zu stärken bzw. weiter auszubauen. Die heimische Produktion zeichnet sich bereits jetzt durch zahlreiche positive Aspekte im ökologischen und sozialen Bereich aus. Für echte Nachhaltigkeit müssen jedoch auch andere Faktoren mitberücksichtigt werden. Umwelt, Wirtschaft und Menschen müssen gleichermaßen beachtet werden, damit etwas zukunftsweisend ist", betont Kohlfürst, der sich offen für weitere praxisnahe Weiterentwicklungen zeigt. (Schluss) APA OTS 2023-06-13/10:10

Land&Forst Betriebe: Nur bewirtschafteter Wald kann Ort der Gesundheit bleiben

Montecuccoli zur "Woche des Waldes": Bestände für Extremwetterereignisse bestmöglich wappnen

Wien, 13. Juni 2023 (aiz.info). - "Wälder sind der beste Schutz gegen den Klimawandel und fördern zugleich das Wohlbefinden von uns Menschen", betonen die Land&Forst Betriebe Österreich anlässlich der diesjährigen "Woche des Waldes" vom 12. bis 18. Juni zum Thema "Wald und Gesundheit". Gleichzeitig verweist die Vereinigung aber auch auf die Herausforderungen für die

Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, den Wald angesichts von Klimawandel und seinen Auswirkungen gesund zu erhalten und ihn klimafit für die Zukunft zu gestalten.

"Wir Waldbesitzer müssen heute aktiver denn je in die Zukunft und Gesundheit unserer Wälder investieren, damit sie gegen die zunehmenden Kalamitäten und extremen Wetterereignisse bestmöglich gewappnet sind. Wenn wir den Wald sich selbst überlassen, steigt die Gefahr, dass er durch den Klimawandel und seine Folgen selbst zum Patienten wird und dann seine Rolle als Ort der Gesundheit für lange Zeit verliert. Dieses Risiko wollen und können wir nicht eingehen, sowohl für uns als auch für zukünftige Generationen nicht", erläutert **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich.

Die österreichischen Wälder geraten durch den Klimawandel und seine Folgen zunehmend unter Druck, betonen die Land&Forst Betriebe. Steigende Temperaturen, lange Trockenperioden und damit einhergehende mangelnde Feuchtigkeit seien nicht nur Grund für einen dramatischen Anstieg von Waldbränden, sondern verursachten auch zunehmend Stress für die Bäume. Dies schwäche die Abwehrkräfte dieser und begünstige Krankheiten. Dadurch werde der Wald anfälliger für Unwetter und Kalamitäten und weniger resistent. "Gesunde Wälder können nur durch eine aktive Bewirtschaftung, fortwährende Wiederaufforstung und damit einhergehende Verjüngung der Waldbestände gewährleistet werden", betont Montecuccoli.

Die positive Wirkung des Waldes auf die Gesundheit der Menschen setze sich auch im Holz fort, wenn es etwa als ökologischer Baustoff oder Werkstoff für Inneneinrichtung verwendet wird. Die wohltuende Wirkung eines Zirbenbettes sei weithin bekannt. Aber auch für ein gesundes Raumklima ist Holz mit seiner ausgleichenden Wirkung sehr wichtig, so die Interessenvertretung.

Nachhaltige Bewirtschaftung stärkt den österreichischen Wald

"Österreichs Wälder werden seit vielen Generationen von verantwortungsvollen Waldbesitzern nachhaltig bewirtschaftet. Und das ist auch die beste Strategie zu ihrer Erhaltung. Nur gesunde, gut gepflegte und bewirtschaftete Wälder sind auch in der Lage, die vielfältigen Wirkungen des Waldes für Umwelt, Klima und Gesellschaft zu gewährleisten", unterstreicht Montecuccoli. Heimische Waldbesitzer seien sich ihrer hohen Verantwortung sehr wohl bewusst und würden eine Schlüsselrolle einnehmen, wenn es darum gehe, diesen durch ihre tägliche Arbeit für diese und nächste Generationen zu bewahren. "Denn eines ist klar: Nur ein gepflegter und nachhaltig bewirtschafteter, arten- und strukturreicher Wald wird mit den Herausforderungen der Zukunft zurechtkommen", bringt es Montecuccoli auf den Punkt. (Schluss)

Wolfsproblematik: LK Salzburg erwartet blutigen Almsommer

Quehenberger will Änderung im Jagdrecht

Salzburg, 13. Juni 2023 (aiz.info). - Am vergangenen Wochenende wurden im Pinzgau 20 tote Schafe und Lämmer entdeckt, die von Wölfen gerissen wurden, berichtet die Landwirtschaftskammer (LK) Salzburg. Die Almbäuerinnen und Almbauern befürchten, dass dies nur der Anfang war. LK Salzburg-Präsident **Rupert Quehenberger** : "Leider bestätigen sich unsere Befürchtungen für den heurigen Almsommer. Wir haben kurz nach dem Auftrieb bereits eine Vielzahl an gerissenen Schafen und Lämmern. Wenn das so weitergeht, dann wird das eine sehr blutige Almsaison für alle

Beteiligten. Schon jetzt überlegen viele Bäuerinnen und Bauern in den stark betroffenen Regionen, ihre Tiere von den Almen abzutreiben."

Morgen, Mittwoch, wird die neue Landesregierung angelobt, Quehenberger erneuert daher seine Forderung nach einer raschen Änderung im Jagdrecht, damit Problemwölfe künftig schneller entnommen werden können. Bisher braucht es einen Bescheid und bis dieser Gültigkeit hat, sind die potenziell gefährlichen Wölfe längst weitergezogen. "Für die Bäuerinnen und Bauern ist die aktuelle Situation extrem belastend. Sie haben Angst um ihre Tiere und sie verstehen ganz einfach nicht, warum ein Wolf mehr wert sein soll als ein Lamm oder ein Schaf. Viele fürchten mittlerweile aber auch um die eigene Sicherheit und die der Kinder. Das Risiko für Wolfsangriffe auf Menschen wächst mit der Zahl der Wölfe. Jetzt braucht es rasch gesetzliche Änderungen, sonst wird es mit der Almwirtschaft - so wie wir sie heute kennen - schneller vorbei sein, als uns allen lieb ist", so der LK Salzburg-Präsident. (Schluss)

Umfrage: Mehr Unterstützung für generationenübergreifende Landwirtschaft

NÖ Bauernbund gab Studie in Auftrag - Ergebnisse bestätigen Forderungspapier

St.Pölten, 13. Juni 2023 (aiz.info). - Der Niederösterreichische Bauernbund gab eine Studie zu den Themen Eigentum und Steuern, Versorgungssicherheit und Produktion sowie Lebensmittelpreise und Herkunftskennzeichnung in Auftrag. Anlass war der Weltbauerntag am 1. Juni. Die Ergebnisse des Instituts für Demoskopie und Datenanalyse (IFDD), nach der Befragung von 1.100 Österreicherinnen und Österreichern ab 16 Jahren zwischen 1. und 4. Juni, liegen nun vor.

"Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen dabei eine breite Unterstützung aus der Bevölkerung für unsere Anliegen im neuen Bauernbund-Forderungspapier auf", analysieren NÖ Bauernbundobmann LH-Stv. **Stephan Pernkopf** und NÖ Bauernbunddirektor **Paul Nemecek**

Österreichische Bauern bewirtschaften ihre Höfe über Generationen als Familienbetriebe und stellen dabei eine europaweite Ausnahme dar. Diese Form der Landwirtschaft sollte den Befragten nach auch vermehrt unterstützt werden. 78% der Befragten sprechen sich dafür aus, diese Betriebsform auch steuerlich zu unterstützen. Auch angesichts der aktuellen hohen Strom- und Dieselpreise sprechen sich 77% der Befragten für eine Fortsetzung der bäuerlichen Teuerungshilfen aus.

"Lasst unsere Bauern arbeiten"

Besonders die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln (90%) ist den Befragten wichtig, noch vor Medikamenten (85%) und Energie (76%). Diese sehen 71% auch während großen Krisen wie der Corona-Pandemie und dem Krieg in der Ukraine durch die Bauern jederzeit gewährleistet. Pessimistischer blicken sie jedoch in die Zukunft, so befürchten rund zwei Drittel (67%) der Befragten, dass die Abhängigkeit von Lebensmittelimporten in den nächsten Jahren zunehmen wird, was 94% klar ablehnen. Abhilfe kann, für 91% der Befragten, nur die Politik selbst leisten. Besonders interessant in diesem Zusammenhang sind die aktuellen geplanten oder bereits umgesetzten Einschränkungen seitens der EU im Bereich der Produktion von Lebensmitteln.

"Lasst unsere Bauern arbeiten und sie werden die Versorgungssicherheit erhalten. Nimmt man ihnen wichtige Betriebsmittel und legt beste Agrarflächen brach, dann sind unnötige Verluste in der Ernte garantiert und wir verlieren Lebensmittel und unsere Unabhängigkeit. Diese Pläne der EU schützen nicht die Umwelt, sie stoßen Österreich und Europa in die Abhängigkeit", zeigen Pernkopf und Nemecek auf.

Bestätigt wird in der Umfrage auch die Bauernbund-Forderung aus dem in der Vorwoche präsentierten Forderungspapier: Ein verpflichtender Versorgungsscheck, der die Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit von neuen Gesetzen und Verordnungen prüft, erhielt eine große (82%) Zustimmung in der Befragung.

Lebensmittelpreise - Bundeswettbewerbsbehörde wird eingeschaltet

Angesichts der aktuellen Preisentwicklung bei Lebensmitteln wünschen sie die Befragten Klarheit und Transparenz im Handel (76%) sowie Maßnahmen gegen die Verschwendung (87%).

Verständnis zeigen die Befragten für die dramatische Situation der Bauern, dass sie aktuell mit fallenden Produkterlösen, zu kämpfen haben, obwohl die Preise im Supermarkt steigen. 90% sprechen sich hier für ein Einschreiten der Bundeswettbewerbsbehörde aus. "Wir werden umgehend Kontakt mit der Bundeswettbewerbsbehörde aufnehmen und mögliche Maßnahmen besprechen. Hier sind wir nicht nur der Vertreter der Bäuerinnen und Bauern, sondern aller Konsumenten im Land. Klar ist, dass erfolgreiche Agrarpolitik nur im Schulterschluss aller Beteiligten umgesetzt werden kann", kündigen Pernkopf und Nemecek an.

Ein klarer Fall für die Konsumenten ist die gesetzlich verpflichtende Kennzeichnung von Lebensmitteln. 95% sind für eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln im Handel. Hierbei verweisen Pernkopf und Nemecek auf die ersten erfolgreichen Umsetzungen im Bereich der Herkunftskennzeichnung: "Ab 1. September startet die Kennzeichnung in Großküchen und Kantinen. Die Kennzeichnung bei Lebensmitteln ist auch im Regierungsprogramm verankert. Wir erwarten hier auch Umsetzungen und als NÖ Bauernbund werden wir hier eine dementsprechende Initiative im Herbst starten."

Jedes Kind soll einmal die Arbeit am Bauernhof kennenlernen

Im Bereich der Bildung und Forschung sprechen sich 82% für einen Forschungsauftrag zur "Gewährleistung der Versorgungssicherheit in Österreich" an Universitäten und Fachhochschulen aus. "Leider verlieren immer mehr Personen den direkten Kontakt zur Landwirtschaft, unsere Bevölkerungsentwicklung kann man nicht aufhalten. Aber wir können Maßnahmen setzen, dass dieser Bezug größer wird. Deshalb fordern wir, dass jedes Kind im Zuge der Schulausbildung einen Bauernhof besuchen und so die Arbeit am Hof kennenlernen soll. Unterstützt werden wir dabei von 93% der Bürgerinnen und Bürger im Land", so Pernkopf und Nemecek abschließend, die auch bei der viel diskutierten Wolfsfrage mit der Mehrheit ausgestattet sind, denn 58% der Befragten akzeptieren die gezielte Bejagung.

Klare Absage an linke SPÖ-Eigentumssteuern

Für 71% der Befragten ist Eigentum wie etwa zu Wohnzwecken (Eigentumswohnung, Einfamilienhaus etc.) wichtig oder sehr wichtig und 81% sprechen sich sogar für mehr staatliche Unterstützung beim Eigentumsaufbau aus. "Die Befragten verstehen beim Thema Eigentum keinen Spaß und machen klar, Österreich ist ein Land der Eigentümer und Leistungsträger. Besonders diesen Punkt sehen wir als klaren Auftrag noch unnachgiebiger zu agieren. Die Österreicher wollen nicht, dass der Staat ihnen das mühsam erarbeitete Einfamilienhaus wegbesteuert, sondern dabei hilft, eines zu bauen oder zu erwerben", sprechen sich Pernkopf und Nemecek klar gegen die geplanten Eigentumssteuern einer möglichen SPÖ, Grünen, NEOS-Koalition nach der nächsten Nationalratswahl aus. (Schluss)